

Es wirkt immer noch nach - jedes Mal, wenn das Thema „Sachsen“ auf den Tisch kommt, tritt ein Lächeln in mein Gesicht! Aber lasst mich von vorne anfangen.

Die Gemeinschaftsfahrt „Klettern und Wandern in der Sächsischen Schweiz“ auf dem Campingplatz „Entenfarm“ bei Hohnstein fand wie jedes Jahr über Fronleichnam statt. Ich war in diesem Jahr zum ersten Mal dabei, aber ganz sicher nicht zum letzten! Die Natur und das Elbsandsteingebirge haben mich tief beeindruckt. Alles grün und proper, regelrecht magische Felsformationen und ein angenehm griffiger Elbsandsteinfelsen zum Klettern. Und jeder Tag hatte etwas Besonderes!

Am ersten Tag stiegen die Kletterer zum „Honigstein“, wo die Felsen weitere lautmalerische Namen wie der „Imker“ tragen.



„Honigstein“

Der Fels sah aus wie ein Bienenstock! Die Wanderer marschierten zur „Bastei“. Leider begannen am frühen Nachmittag Wolken aufzuziehen und wir machten uns auf den Weg zur legendären „Lokomotive“, die einen sog. Überfall bietet, bei dem der geübte Kletterer einen ziemlich großen Schritt über einen Abhang wagen muss. Aber da das Wetter nicht mitspielte, übten wir diesen Schritt nur „im Trockenen“, am geschützten Unterstellplatz und traten dann, aufgrund des stärker aufkommendem Regen den geordneten Rückzug an.

Ziemlich schnell wurde mir klar, dass es einige Wahrheiten über Sachsen gibt, die man wissen muss:

Wahrheit 1: In Sachsen braucht man immer eine Regenjacke (ist ja nicht umsonst so schön grün da)! Auch wir hatten also unseren obligatorischen halben Regentag. Die Regenjacke war allerdings nach dem Abstieg im Inneren nasser als außen, denn es war sehr warm und ich hätte gerne im Amselsee gebadet. Posi wollte aber dann doch nicht (O-Ton: „Ich kann dir nicht versprechen, dass was läuft!“).

Dafür haben wir es uns dann trotz Regen auf dem Grillplatz gemütlich gemacht: gemeinsame Salat-Schnippelei, doppelt geräucherte Salami, Lendchen und Kichererbsen Salat (jeder wollte das Rezept!).



„Campingplatz Entenfarm“

Der nächste Tag war nach der durchregneten Nacht demzufolge nass. Einige unerschrockene Kletterer haben sich trotzdem gewagt und an den „sächsischen 4ern“ abgearbeitet.

Dabei zu erwähnen: Wahrheit Nr. 2: Sachsen benötigen keine Sicherungen, vor allem nicht in 3er und 4ern! Für die nicht so Fachkundigen, eine kleine Aufklärung: die Bewertung von Kletterfelsen erfolgt laut Wikipedia normalerweise nach Schwierigkeitsgrad.

„Während bei Skalen, die für den alpinen Bereich konzipiert sind, häufig versucht wird, der Vielfalt verschiedener Anforderungen wie [Ernsthaftigkeit](#) (z. B. Ausgesetztheit, Absicherungsqualität, Brüchigkeit) oder konditioneller Belastung (z. B. Länge der Tour) Rechnung zu tragen, konzentrieren sich Skalen im [Sportklettern](#) meist auf die klettertechnische Schwierigkeit. Maßgeblich für die Bewertung ist hierbei die Schwierigkeit der [Schlüsselstelle](#).“

Allerdings ist dort auch weiter zu lesen:

„Außerdem unterliegen Bewertungsskalen einem starken historischen Wandel, aber auch lokalen Traditionen.(...) Im [Klettergebiet Sächsische Schweiz](#) gibt es die bereits vor dem Zweiten Weltkrieg gebräuchliche sächsische Skala, die sich durch die Teilung Deutschlands zuerst unbeeinflusst von den anderen Skalen weiterentwickelt hat. (...) Die Umrechnung der verschiedenen Bewertungsskalen ist nicht linear, daher geschieht dies meist mit Hilfe von Tabellen.“

Vielleicht erklärt das, weshalb viele Touren als 3er bezeichnet werden, die nach unserem Empfinden um einiges schwerer waren und diese dazu noch keine Sicherungshaken haben (oft wirklich nur den Abseilhaken). Dazu kommt, dass im Elbsandstein keine Sicherungstechnik mit Metall oder ähnlichem verwendet werden darf. Der Stein soll geschützt werden - was verständlich ist, er ist ja auch wunderschön! An manchen Stellen regelrecht weiß, oder zumindest grau mit tief schwarzen Schattierungen. Wie Tropfsandburgen von Riesen. Dafür gibt es dann abenteuerliche Sicherungsgeräte wie sog. UFOs. Das sind quasi Gummikeile bzw. Sandwiches, die man in Risse einklemmen kann. Wir haben viel über die Abkürzung UFO spekuliert. Im Kopf ist mir „Unbekanntes Funktionstüchtiges Objekt“ geblieben. So etwas hatten wir natürlich nicht (deshalb auch unbekannt), wir waren also angewiesen auf Schlingen. Aber auch die konnten über weite Strecken gar nicht gelegt werden. Das macht das Ganze schon etwas aufregend...

Andere haben den Regentag genutzt, um nach Dresden zu fahren oder zu wandern.

Am dritten Tag haben wir uns mit vier Seilschaften zum Falkenstein zu einer sehr bekannten Route, dem „Schusterweg“ begeben. Die Tour ist sehr abwechslungsreich mit spektakulären Ausblicken, Strukturen wie Waben und Sanduhren, die zum Sichern einladen, Schuppen zum Reiten, Kanten mit Namen wie „Porzellankante“ und einem Abbild des Namensgebers „Schuster“, dem man die Nase reiben kann, damit es Glück bringt, aber auch Risse und anderen Schrecklichkeiten wie z.B. Kamine.

Der Kamin ist ein weiteres Beispiel der sächsischen Eigenheit des Kletterns. Für einige von uns der Anlass zu regelrechten Grundsatzzweifeln („Hilfe, ich schaffe keine 4 mehr!“). Sogar einer eingeborenen Sächsin mussten wir „Baustelle“ machen (das heißt so viel wie Rüberleiter mit dem Bein und dem Rücken), obwohl sie die Cousine einer Enkelin von Herr Schuster war! Da haben wir dann gelernt was „Kaminschrubben“ heißt- da gibt es keine B-



Note! Einige Hosen, Knie und sogar ein Handy hat bei der Schrubbererei Schaden genommen. Glücklicherweise kamen zwei rettende Engel von oben (Lutz und Frank), haben uns wieder Mut gemacht und uns quasi aus dem Kamin gezogen. Nach einer windigen, aber schönen Abseilstrecke wurde das ganze Abenteuer dann gebührend bei Pizza reflektiert.



„Schusterweg“

Und später bei Bier. Und dann musste ich Birnenschnaps trinken und Zigarillo rauchen, denn an diesem Tag hatte ich Geburtstag!

Ich wurde an diesem Wochenende nicht nur mit tollen Klettererlebnissen beschenkt: optimiertes Reisegepäck von Norbert, Yoga-Unterricht von Heike, Espresso von Posi, ein Karabiner von Renate, ein Stöckchen von Volker, Kühlschranksnutzung von Frank, beste sächsische Tipps von Gabi und Lutz (z.B. Eibauer Schwarzbier)!

Der letzte Morgen begann mit einem gemütlichen Frühstücksbuffet in der Sonne.

Wahrheit Nr. 3: Bei der Rückfahrt ist immer gutes Wetter! Das ist ja auch gut so, denn wir wollen Sachsen in guter Erinnerung behalten und wiederkommen. Und das am liebsten so bald wie möglich! Aber leider ist es echt weit und so wird es dann erst wieder Fronleichnam. Ich freue mich!!!



*Sölvi Kannwischer*